

CARL MARIA VON WEBER
Sämtliche Werke, Tagebücher, Briefe und Schriften

Träger: Gesellschaft zur Förderung der Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe e.V., Detmold. Vorsitzender: Professor Dr. Gerhard Allroggen.

Herausgeber: Professor Dr. Gerhard Allroggen, Hamburg. Editionsleiter: Prof. Dr. Joachim Veit, Detmold.

Anschriften: Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe, Arbeitsstelle Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung, Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Tel.: 030/266-1321 oder -1324, Fax: 030/266-1624, e-mail: dagmar.beck@sbb.spk-berlin.de, frank.ziegler@sbb.spk-berlin.de, bandur@weber-gesamtausgabe.de. Arbeitsstelle Detmold, Musikwissenschaftliches Seminar Detmold/Paderborn, Gartenstraße 20, 32756 Detmold, Tel.: 05231/ 975-663, Fax: 05231/975-668, e-mail: veit@weber-gesamtausgabe.de; Internet: [http:// weber-gesamtausgabe.de](http://weber-gesamtausgabe.de).

Verlag: Schott Music, Mainz.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind etwa 46 Notenbände einschließlich Kritischer Berichte, 8 Bände Tagebücher, 10 Bände Briefe und 2 Bände Schriften sowie als Ergänzung 5 Bände Dokumente und ein Werkverzeichnis. Bisher sind 12 Notenbände und 8 Bände Weber-Studien erschienen.

An der Weber-Gesamtausgabe, an der auch externe Bandherausgeber beteiligt sind, arbeiteten in Berlin hauptamtlich Dagmar Beck (Tagebücher; bis zum 29. Februar 2008) und Frank Ziegler (Musikalische Werke, Werkverzeichnis), in Detmold Prof. Dr. Joachim Veit (Briefe, Musikalische Werke), der zugleich die Arbeiten koordiniert. Zum 1. März trat Dagmar Beck in den Ruhestand, setzt aber auf Werkvertragsbasis die Edition der Tagebücher fort. Als neuer Wissenschaftlicher Mitarbeiter in Berlin wurde im Februar 2008 Dr. Markus Bandur eingestellt, der zunächst vornehmlich mit der Werkausgabe betraut ist. Die beiden Berliner Mitarbeiter mussten im Frühjahr im Rahmen der Sanierungsarbeiten in der Staatsbibliothek für zwei Jahre in einen Container-Arbeitsplatz umziehen.

Im Berichtszeitraum erschienen folgende Bände:

Konzert-Ouvertüren: Ouvertüre in Es zu Peter Schmoll (umgearbeitete Fassung) (WeV M.4), Ouvertüre zum Beherrscher der Geister (umgearbeitete Fassung) (WeV M.5), Jubel-Ouvertüre (WeV M.6), **V, 2**, herausgegeben von Jonathan Del Mar, Redaktion: Joachim Veit und Frank Ziegler.

Die vermutlich ins Jahr 1807 zu datierende Umarbeitung der Ouvertüre des 1802 entstandenen Singspiels Peter Schmoll zu einer Konzertversion widmete Weber anlässlich der Vermählung der württembergischen Prinzessin Katharina mit Napoleons Bruder Jérôme dem König von Westphalen, was zur Folge hatte, dass diese Widmung in einer Neuauflage des Stimmen-Erstdrucks getilgt werden musste. Neben diesem Stimmendruck ist lediglich ein unvollständiger handschriftlicher Stimmensatz in Stuttgart erhalten, der nicht vom Druck kopiert wurde und be-

denkenswerte Abweichungen enthält, die auf eine authentische Quelle zurückgehen könnten. Sowohl diese Stimmen als auch die Quellen zur Urfassung der Ouvertüre waren in der Edition aber nur vergleichend heranzuziehen, die Edition wurde zusätzlich durch Textprobleme im Erstdruck erschwert.

Die 1811 in München vollendete ambitionierte, hochdramatische Ouvertüre zum Beherrscher der Geister geht auf die verlorene, 1804/5 entstandene Ouvertüre zum Singspiel Rübezahl zurück, das deutliche Spuren in der inhaltlichen Konzeption des Werkes hinterlassen hat. Die Quellen sind hier reichhaltiger: Neben der autographen Reinschrift und dem Stimmen-Erstdruck existieren eine Stimmenkopie, die zur Einleitung von Müllners Drama König Yngurd in Berlin benutzt wurde sowie eine von Weber signierte Partiturnkopie für London. Die in Eile angefertigte Reinschrift ist gegenüber Kühnls Erstdruck defizitär, die von Weber dazu gelieferte Stichvorlage aber verloren. Die Bewertung des sorgfältig hergestellten Drucks, der die Hauptquelle der Edition bildet, war insofern schwierig, als in diesem Fall auch Eingriffe des Verlegers nicht ausgeschlossen werden konnten. Dennoch wurde diesem für die Öffentlichkeit bestimmten Text der Vorzug gegeben, während die übrigen Quellen nur den Status der Vergleichsquelle einnahmen.

Sehr komplex ist die Quellenlage der 1818 entstandenen, im 19. Jahrhundert ausserordentlich populären Jubel-Ouvertüre, die rezeptionsgeschichtlich in eine falsche Verbindung zu Webers im gleichen Zeitraum entstandener Jubel-Kantate gebracht worden war. Neben dem Partiturotograph existieren nicht weniger als vier autorisierte Abschriften sowie ein Erstdruck der Stimmen und des Klavierauszugs. Als wichtigste Quelle erwies sich die von Weber kontrollierte Stichvorlage, da der danach gefertigte Schlesingersche Druck vielfache Mißverständnisse und Fehler des Stechers dokumentiert. Webers Autograph wurde zur Klärung von Ungenauigkeiten und Zweifelsfällen benutzt, die übrigen, vom Autograph kopierten Kopien wiederum konnten bei schwierigen Lesungen im Autograph weiterhelfen.

Der Band, der anschaulich die Abhängigkeit der Wertigkeit gleichartiger Quellentypen von dem jeweiligen Kontext der Quellenüberlieferung illustriert, enthält ausführliche Dokumentationen der Werkgenese, der Geschichte der Drucklegung und einen Abriss der weiteren Überlieferung der Werke.

Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello B-Dur (WeV P.5), Trio für Flöte, Violoncello und Klavier g-Moll op. 63 (WeV P.14), **VI, 2**, herausgegeben von Markus Bandur, Knut Holtsträter und Frank Ziegler, Redaktion: Joachim Veit und Frank Ziegler.

Das Klavierquartett entstand in zwei Abschnitten: Satz II schloss Weber im Oktober 1806 während seines Aufenthaltes in Carlsruhe (Schlesien) ab, die Sätze I, III und IV wurden im September 1809 in Ludwigsburg fertig gestellt. Nähere Angaben zu Anlass und Genese liegen nicht vor. Es ist davon auszugehen, dass Weber dieses Werk im Blick auf seine Mitwirkung als Pianist konzipiert hat, ursprünglich wohl noch als Einzelsatz für Aufführungen im Freundeskreis in Carlsruhe, später im Sinne der gewählten französischen Titelformulierung „Grand Quatuor“ vervollständigt zu einem zyklischen Werk.

Ursprünglich verfügte Weber über zwei Manuskripte des Quartetts, die er im Rahmen von Verlagsverhandlungen an verschiedene Adressaten versandte. Vermutlich handelte es sich um zwei Autographe (eventuell auch ein Autograph und eine danach gefertigte Kopie); erhalten blieb lediglich jene autographe Reinschrift, die gleichzeitig als Stichvorlage für den Ende 1810 bei Nikolaus Simrock erschienenen Erstdruck der Stimmen diente. Dieses Autograph stellt die einzige eindeutig authentische Quelle des Werks dar.

Der Stimmenerstdruck ist weitgehend eine von der Stichvorlage abhängige Quelle, weist jedoch einige signifikante Ergänzungen auf, die weit über das hinausgehen, was üblicherweise von Seiten des Notenstechers (bzw. eines eventuell mitwirkenden Verlagsredakteurs) eigenmächtig am

Notentext verändert werden konnte. Somit scheint eine Mitwirkung Webers am Korrekturprozess plausibel, obwohl es keine eindeutigen Belege für einen solchen Korrekturvorgang gibt. Möglicherweise lagen Weber Korrekturabzüge vor, in die er die teilweise substantiellen Änderungen eintrug.

Allerdings lässt sich nicht in jedem Falle mit Gewissheit sagen, welche Änderungen im Stimmenerstdruck auf Weber und welche auf den Notenstecher (bzw. Redakteur) zurückgehen, so dass die Bewertung einer Korrektur als substantiell und von Weber ausgehend Interpretation bleiben muss. Als Hauptquelle der Edition diente daher das Autograph. Die aufgrund ihrer Auswirkungen auf den Notentext höchstwahrscheinlich von Weber herrührenden Änderungen im Druck – neue Vortragsanweisungen und Abschnittswiederholungen, agogische und dynamische Präzisierungen, Einfügungen von Akkorden – werden als Verdeutlichungen des Autorwillens interpretiert und in die Ausgabe als entsprechend kenntlich gemachte Hinweise aufgenommen.

Das Trio für Flöte, Violoncello und Klavier hat eine dem älteren Quartett ähnliche Entstehungsgeschichte: Auch hier dürften frühere, ursprünglich selbständige Fassungen zu einem langsamen Satz (aus Webers Prager Zeit 1813/15) erst nachträglich in ein zyklisches Werk eingeflossen sein, das in zwei weiteren Arbeitsphasen (Frühjahr 1818, Sommer 1819) in Dresden vollendet wurde. Im Gegensatz zum Quartett als einem brillanten Vortragsstück für eigene Konzerte betrachtete Weber das Trio allerdings scheinbar eher als ein privates Bekenntnis; er führte es selbst nur im privaten oder halböffentlichen Rahmen auf – ein möglicher Hinweis auf außermusikalische Inhalte, die offenbar mit dem im langsamen Satz zitierten Volkslied Schäfers Klage in Verbindung stehen und über die mehrfach spekuliert wurde.

Für die Edition des Werkes konnten erstmals alle überlieferten authentischen Quellen herangezogen werden: die autographe Reinschrift, die Stichvorlage (Kopie mit autographen Korrekturen) und der Stimmenerstdruck bei Schlesinger von 1820. Am deutlichsten wird der Autorwille im Autograph sichtbar, das als Hauptquelle der Edition fungiert. Die Stichvorlage ist als Abschrift von fremder Hand eine abhängige Quelle und inhaltlich defizitär (u. a. Verfälschungen bezüglich Phrasierung und Artikulation), hier sind besonders die Ergänzungen Webers editorisch von Belang. Auch die Abweichungen des Erstdrucks wurden daraufhin geprüft, inwieweit sie auf Weber zurückgehen könnten oder aber aus Eingriffen (oder Fehlern) des Setzers resultieren – beides ist möglich, da Weber nachweislich Korrekturfahnen prüfte, offenbar allerdings nur oberflächlich, wie aus Fehlern des Erstdrucks zu ersehen ist. Die lediglich zu Teilen des IV. Satzes erhalten gebliebenen autographen Entwürfe Webers werden im Anhang dokumentiert.

Fortgeführt wurde die Arbeit an den Bänden:

II, 1 (Hymne, WeV B.9, Der Erste Ton, WeV B.2), herauszugeben von Johannes Kepler und Peter Stadler, Detmold;

II, 4 (Jubel-Kantate, WeV B.15), herauszugeben von Irmilind Capelle, Detmold;

III, 3 (Silvana, WeV C.5), herauszugeben von Markus Bandur;

(Mit der Edition wurde der neue Mitarbeiter der Weber-Ausgabe betraut; sie soll 2009 abgeschlossen werden, um die Materialien für eine geplante Einspielung zu benutzen.)

III, 4 (Abu Hassan, WeV C.6), herauszugeben von Gerhard Allroggen, Hamburg, und Joachim Veit;

(Der Notenteil dieses Bandes liegt weitgehend abgeschlossen vor, noch unvollständige Textteile sollen in der ersten Jahreshälfte 2009 komplettiert werden.)

III, 5 (Der Freischütz, WeV C.7), herauszugeben von Gerhard Allroggen, Hamburg;

III, 11 (Opern-Einlagen, Konzert-Arien und Duetten), herauszugeben von Markus Bandur, Frank Ziegler und Solveig Schreiter, Berlin;

Die Arbeit am Band ist weit fortgeschritten, fertig liegen bislang vor (musikalischer Text samt Kritischem Bericht, Einleitungstexte samt engl. Übersetzung): die Einlagen-Nummern zum „Freybrief“-Pasticcio (WeV D.1/1 und D.1/2, hrsg. von Frank Ziegler), zu E.-N. Méhuls „Helene“ (WeV D.2, hrsg. von Michael Bandur), zu F. Kauer's „Sternmädchen im Maidlinger Walde“ (WeV D.5, hrsg. von F. Ziegler) sowie zu L. Cherubini's „Lodoiska“ (WeV D.7, hrsg. von Frank Ziegler), die Konzertarien für Luise Frank, Mad. Beyermann und Prinz Friedrich von Sachsen-Gotha-Altenburg (WeV E.1, 3, 5, hrsg. von Solveig Schreiter) sowie das Konzertduett für Charlotte Mangold und Marianne Schönberger (WeV E.2a, hrsg. von Solveig Schreiter).

Vorarbeiten liegen auch zu allen restlichen Werken des Bandes vor: den Einlagen zur Farce „Der travestirte Aeneas“ (WeV D.3/1 und D.3/2) und zu G. Spontini's „Olympia“ (WeV D.8; alle hrsg. von Frank Ziegler) sowie den Konzertarien für Georg Weixelbaum (WeV E.4, hrsg. von Frank Ziegler) und für Helena Harlas (WeV E.6, hrsg. von Solveig Schreiter). Diese Editionen werden Anfang des Jahres 2009 zum Abschluss kommen.

V, 7a und 7b (Concertino für Klarinette und Orchester, WeV N.9, Konzerte für Klarinette und Orchester Nr. 1 f-Moll und Nr. 2 Es-Dur, WeV N.10 und N.12), herauszugeben von Frank Heidlberger, Denton/USA, Redaktion: Joachim Veit.

Für diesen Band ist in Kooperation mit dem Edirom-Projekt auch eine digitale Version vorgesehen.

Nach einer gemeinsamen Arbeitsphase mit dem in den USA lehrenden Herausgeber im März des Jahres wurden der Notentext und das Lesartenverzeichnis des f-Moll-Konzerts bereits fertiggestellt, da dieses Werk während der Münchner Tagung der Internationalen Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft Ende Oktober 2008 nach der Neuedition aufgeführt wird. Dabei sollten wichtige Aspekte der Edition zur Diskussion gestellt werden, um ggf. Erkenntnisse für eine bessere Vermittlung der von der Baermann-Tradition stark abweichenden Version auch der beiden anderen konzertanten Klarinettenwerke zu gewinnen. Die übrigen Textteile befinden sich in der Endredaktion. Der Doppelband soll im Jahr 2009 vervollständigt werden.

Daneben wurde die Arbeit an weiteren Bänden aufgenommen, darunter die Edition von Webers Bearbeitungen/Instrumentierungen fremder Kompositionen (u. a. die „Schottischen Nationalgesänge“, hrsg. von Marjorie Rycroft, sowie weitere Einlagen in Méhuls „Helene“, hrsg. von Markus Bandur), ferner der Klavierauszug der Oper „Silvana“ (WeV D.5a, hrsg. von Markus Bandur). Marjorie Rycroft hielt sich Anfang Mai zur Besprechung der editorischen Arbeiten in Detmold auf.

Anlässlich der Einarbeitungsphase von Markus Bandur wurden die umfangreichen „Editionsrichtlinien“ der Werkausgabe überarbeitet und von ihm für die Internet-Publikation auf der Homepage der Arbeitsstelle eingerichtet. Damit verbunden waren weitere Festlegungen im formalen Bereich (auch die Übersetzungen betreffend) sowie die Bereitstellung von Dateien, die der Beschleunigung von Arbeitsabläufen dienen.

Durch die Konzentration auf die Werkausgabe konnte die geplante online-Publikation der Briefe und des Tagebuchs aus dem Jahrgang 1817 erst zum Teil verwirklicht werden. Dagmar Beck hat für den Jahrgang 1818 bereits die Korrekturlesung der Tagebuch-

übertragung abgeschlossen und einen Grundkommentar erarbeitet, um die Internet-Publikation vorzubereiten, zu 1817 erstellte sie nach dem Tagebuch eine vollständige Briefliste, die die Grundlage der online-Veröffentlichung bildet. Wegen Kapazitätsengpässen wurde die Integration weiterer, bereits eingerichteter Dokumente in die Presse-Datenbank auf das neue Jahr verschoben. Dagegen konnte die durch Unterstützung der Edirom-Mitarbeiter erneuerte Personendatenbank weiter ausgebaut werden.

Solveig Schreiter schloss sowohl die Einrichtung des Oberon-Librettos für die 2009 geplante Ausgabe als auch die detaillierte Erfassung der Berliner Quellen für ihre Datenbank der Weberschen Schriften ab. Eveline Bartlitz wertete zwei weitere Korrespondenzen aus dem Nachlass von Friedrich Wilhelm Jähns aus: jene mit Franz Weber und Julius Benedict (beide London). Beide Briefwechsel widmen sich in erster Linie der Rezeption der Bühnenwerke Carl Maria von Webers in London von 1824 bis in die 1870er Jahre. Im Rahmen der Kommentierung wurden zahlreiche Dokumente aus verschiedenen englischen Zeitungen bzw. Zeitschriften (u. a. Times, Theatrical Observer, Harmonicon, Musical Times, Musical World u. a.) erschlossen. Die Korrespondenz mit Franz Weber wurde in Auswahl in *Weberiana* 18 publiziert, jene mit Julius Benedict soll im kommenden Jahr in *Weberiana* 19 erscheinen. Frank Ziegler erschloss gemeinsam mit Ryuichi Higuchi (Tokio) das in japanischem Besitz befindliche Stammbuch Edmund von Webers als wichtige Quelle zur Familiengeschichte (vgl. Aufsatz in *Weberiana* 18).

Beim internationalen musikwissenschaftlichen Kongress der Gesellschaft für Musikforschung in Leipzig stellte das Edirom-Team die neue Version der digitalen Edition des Weberschen Klarinettenquintetts vor, die die Ausgabe den Subskribenten der Weber-Gesamtausgabe zur Verfügung stellte. „Das Auge denkt mit – Editionsprobleme mit oder aufgrund von digitalen Medien?“ war das Thema eines Vortrags von Joachim Veit bei einer Tagung zum Schaffen Antonín Dvořáks aus der Perspektive der heutigen Musikphilologie in Mainz im Juni 2008. Bei dem Symposium „Carl Maria von Weber und München: Webers Klarinettenwerke und ihr historisches Umfeld“ hielt Joachim Veit im Oktober einen Vortrag zur in Arbeit befindlichen digitalen Variante des f-Moll-Konzerts. Für diese Veranstaltung stellte die Weber-Ausgabe Stimmenmaterial zu zwei Werken aus den Bänden V, 2 und V, 7a zur Verfügung. Joachim Veit nahm außerdem an etlichen Sitzungen zur Vorbereitung projekt- und fachübergreifender Kooperationen im Bereich digitaler Vorhaben teil und leitete im Wintersemester 2007/8 ein Kompaktseminar zur Edition von Webers f-Moll-Klarinettenkonzert am Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold/Paderborn.